

# Bis ans Ende der einen Welt

## Winterberger reist mit Forstdelegation nach China

■ Von Anna Sartorius  
a.sartorius@sauerlandkurier.de

**Winterberg/Hefei.**

**Knapp 8500 Kilometer Fluglinie, rund 15 Stunden, liegen zwischen Frankfurt und der chinesischen Stadt Hefei. Trotz der großen Distanz setzen Deutschland und China vermehrt auf Zusammenarbeit – insbesondere auf der forstlichen Ebene. Dem Winterberger Johannes Schmitt bot sich Ende September die Möglichkeit, mit einer Delegation des Deutschen Forstvereins unter Leitung des DFWR-Präsidenten Georg Schirmbeck bis ans andere Ende der Welt zu reisen.**

Mittlerweile ist Schmitt, Masterstudent der Forstwissenschaften an der Universität Göttingen, wieder auf deutschem Boden gelandet – und zeigt sich beeindruckt von der besuchten Provinz



**Unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Forstwirtschaftsrates Georg Schirmbeck, MdB a.D., (4.v.r.) besuchte die Delegation das Unesco-Weltnaturerbe Huang Shan.**

Anhui: „Wenn man es mit eigenen Augen nicht gesehen hat, dann kann man es kaum glauben.“ Steil aufragende Berge, tiefe Schluchten, reißende Gebirgsbäche prägen den Blick Schmitts, genau wie „große Flüsse, endlose Reisfelder, Teeplantagen und Wälder, riesige künstliche Seen und faszinierende Freizeiteinrichtungen, große Armut und Luxusautos aus deutscher Produktion, absolute Ruhe und niemals endende Ge-

schäftigkeit.“ Die Gegensätze seien allgegenwärtig und beeindruckten ebenso wie die Gastfreundschaft der Menschen. Im Fokus stehe auch die Entwicklung großer forstlicher Regionen und Nationalparks. Um die Chinesen hierbei zu unterstützen, werden ihnen Erkenntnisse nachhaltiger Forstwissenschaft aus Europa vermittelt – unter anderem durch die deutsche Delegation.

**Fortsetzung auf ➔ Seite 3.**

# Pilotprojekte für ganz China

## Schmitt: „Erfolg für Weltklima von großer Bedeutung“

**Fortsetzung von ➔ Seite 1 Winterberg/Hefei. Ein Ziel der 16-köpfigen Delegation aus Deutschland war Hefei, die Hauptstadt der Provinz Anhui und Städtepartner von Osnabrück. An der dortigen Forstfakultät der Agrar-Universität wurde der kulturelle und forstliche Austausch intensiviert.**

„Im vollen Hörsaal der Forstfakultät herrschte Aufbruchstimmung“, erinnert sich Johannes Schmitt. China unternahme gigantische Anstrengungen, um seine Wälder nach modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu entwickeln. Deutsche Forstwissenschaftler bilden dort seit Jahren chinesische Forststudenten und Förster aus. „Sie geben auch Anleitung für die Erarbeitung und Umsetzung von Forstmanagementplänen“, so Schmitt.

Die wissenschaftlichen Voraussetzungen seien in enger Partnerschaft geschaffen worden, damit die chinesischen Planungen zur Kohlenstoffbindung in den Wäldern umgesetzt werden können. „Der Erfolg dieser Maßnahmen ist für unser zukünftiges Weltkli-



**Johannes Schmitt begutachtete auch einen natürlichen Bambuswald bei Shitai.**

ma von großer Bedeutung und die in Anhui laufenden Maßnahmen sind Pilotprojekte für das ganze riesige chinesische Reich.“

Im Hörsaal in Hefei vorgestellt wurden die Arbeitsstrukturen der deutschen Forstwirtschaft. Einige Erfolgsmodelle, so erklärt Schmitt, werden von den Chinesen schon jetzt nach deutschem Vorbild umgesetzt, wie die Bildung von Forstgenossenschaften zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Die Ziele sind klar

abgesteckt: „Es geht um weltweite Klimapolitik und Arbeitsplätze im Sauerland, in Deutschland, Europa und China“, so Schmitt.

Profitiert von dieser Reise haben nicht nur die Chinesen, sondern auch Johannes Schmitt. „Wer China verstehen will, der muss dahin, wo China noch Original ist – in die Wälder von Anhui“, ist er sich sicher. „Reisen bildet, baut Vorurteile ab und sichert den Frieden und Arbeitsplätze bei uns und Freunden in ferneren Ländern, die in der globalen Welt ganz nah sind.“

In China habe Deutschland höchstes Ansehen. „Darüber können wir uns freuen und sollten unser Engagement ausbauen. Dieses forstliche Engagement ist beispielhaft für die mögliche und notwendige nachhaltige Entwicklung unserer ‘Einen Welt’.“

## Die Provinz Anhui

- ist stark landwirtschaftlich geprägt und zu etwa einem Drittel bewaldet.
- Die wirtschaftlich bedeutendste Baumart ist die Chinesische Tanne, die neben weiteren Arten bewirtschaftet werden.
- Quelle: Deutscher Forstverein